

*Nyky-suomen sanakirja I—VI*, Chefredakteur Prof. MATTI SADENIEMI. Werner Söderström Osakeyhtiö, Helsinki—Porvoo. I. Teil 1951, VI. Teil 1961, insges. 4554 zweiseitige Seiten.

Als das Finnisch-Schwedische Wörterbuch 1880 vollendet wurde, das 2200 dicht gesetzte zweiseitige Seiten enthält und das umfangreichste der bis dahin in Finnland erschienenen Lexika war, schrieb Elias Lönnrot, der Chefredakteur der Veröffentlichung, am Ende des letzten Bandes u.a. eine persönliche Einschätzung des erzielten Ergebnisses. In dem Zusammenhang sagt er: »Dieses Werk gebe ich nicht als kritisch bearbeitetes Wörterbuch aus den Händen, sondern es handelt sich eher um ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis der während der Arbeit zur Verfügung stehenden Wörter der finnischen Sprache, das zwecks wissenschaftlicher Bearbeitung auf einen Wörterbuchverfasser wartet, der nicht nur hinsichtlich seiner Kräfte jünger ist, sondern der auch die finnisch-ugrischen Sprachen eingehender kennt, welche Kenntnis man sich durch die heutigen Untersuchungen bedeutend leichter aneignen kann.« Man muss zugeben, dass diese kritische Beurteilung ziemlich das Richtige traf, gleichzeitig ist jedoch festzustellen, dass dieses Wörterbuch eine grosse kulturelle Bedeutung hatte und auch heute noch ein nützliches Quellenwerk ist. Am nachteiligsten wirkte sich aus, dass das Wörterbuch von Lönnrot neben dem tatsächlichen Wortschatz eine grosse Anzahl vorgeschlagener Neologismen enthält sowie Ableitungen, die sich aus den Stammwörtern bilden lassen, ob sie nun in Gebrauch waren oder nicht.

Im Kreise der Finnischen Literaturgesellschaft, die für die Veröffentlichung des Wörterbuchs gesorgt hatte, sah man sehr bald ein, dass Lönnrots Werk die an ein kritisches Wörterbuch gestellten Forderungen nicht erfüllte. Der dringendste Bedarf war jedoch zunächst befriedigt und man konnte in Ruhe überlegen, auf welcher Grundlage die Arbeit weiterzuführen sei. Nach dem Erscheinen des Ergänzungsheftes zum Wörterbuch (1886) vergingen nur an die zehn Jahre, als die Finnische Literaturgesellschaft auf den Vorschlag ihres damaligen Sekretärs hin beschloss, ein »den Anforderungen der Wissenschaft entsprechendes Wörterbuch der finnischen Sprache, das mit kritischer Genauigkeit die in unserer Sprache wirklich auftretenden Wörter, Ausdrücke und Redewendungen anführt und sie in unserer eigenen Sprache erklärt«, herauszugeben. Den genaueren Plan sollte Prof. E. N. Setälä ausarbeiten. Er kam in seinem Vorschlag, der der Gesellschaft ein Jahr

später unterbreitet wurde, zu drei Wörterbüchern, »wenn sowohl die Anforderungen der Wissenschaft als auch die der Praxis befriedigt werden sollen«. Dabei würde es sich um 1. ein Wörterbuch der Volkssprache handeln, 2. um eins der älteren Schriftsprache und 3. um ein Lexikon der modernen Schriftsprache. Ein jedes wurde von Setälä noch getrennt umrissen. Zu dem letzterwähnten meinte er, es solle ein möglichst vollständiges Bild vom modernen Wortschatz der Schriftsprache geben und die Bedeutung eines jeden Wortes in finnischer Sprache erklären, »am Sprachgebrauch der besten Schriftsteller gezeigt«. Als Grenzstein zwischen den Wörterbüchern der alten und der modernen Schriftsprache setzte Setälä das Jahr 1860.

Einige Ursachen, die wir hier übergehen können, verursachten jedoch, dass das Wörterbuch der modernen Schriftsprache der Wichtigkeitsordnung nach an letzte Stelle kam. Auf Veranlassung der Finnischen Literaturgesellschaft wurde in gewissem Masse Material gesammelt, aber dabei blieb es dann auch für lange Zeit. Ganze dreissig Jahre vergingen, bis die Angelegenheit wieder zielstrebig vorgenommen wurde. Im Jahre 1927 forderte das Finnische Parlament die Regierung auf, Massnahmen für das Zustandekommen eines Wörterbuchs der finnischen Schrift- und Kultursprache zu ergreifen. Auf Bitten des Unterrichtsministeriums gaben Prof. Yrjö Wichmann und Dr. Knut Cannelin und Dr. E. A. Tunkelo ein detailliertes Gutachten über das geplante Wörterbuch ab. Darin wiesen sie u. a. darauf hin, dass das Ziel nicht eine derartige Vollständigkeit sein könne, worauf im Memorandum des Parlaments hingewiesen worden war, da eine solche nicht erreicht werden könne, ohne dass das Werk einen übermässigen Umfang annehme. Im Gutachten der Sachverständigen war ausser redaktionstechnischen Hinweisen und Berechnungen über die Grösse des Wörterbuches und die erforderliche Zeit auch eine recht eingehende Darstellung dessen enthalten, welche Literatur bei der Auswahl der Wörter zu berücksichtigen sei und welcher Wortschatz nicht aufgenommen werden solle. Die Zeitgrenze wurde im Gutachten gegenüber Setäläs Vorschlag um zwei Jahrzehnte verschoben (1880). In dem Gutachten wurde ferner vorgeschlagen, das Manuskript solle die Finnische Literaturgesellschaft ausarbeiten, »die dafür bereits Materialsammlungen (über 100.000 Zettel) besitzt und die besser als irgendeine Behörde hierfür geeignet sei«. Über die Finanzierung des Buches heisst es im Gutachten kurz: »Das Werk kann lediglich vom Staat finanziert werden, denn als Verlagszergebnis ist es unrentabel.«

Anfang 1929 übersandte das Unterrichtsministerium der Finnischen Literaturgesellschaft ein Schreiben, wo nachgefragt wurde, ob die Gesellschaft den Auftrag annehme. Die Antwort lautete positiv. Auf Anregung des Vorstands wurden in der Gesellschaft im gleichen Jahr für die Wörterbucharbeit ein eigener beratender Ausschuss gewählt, wozu Dr. E. A. Tunkelo, Dr. Jalo Kalima und Dr. Martti Airila gehörten; der letzterwähnte wurde mit der Leitung der Arbeiten beauftragt. Der beratende Ausschuss wurde später noch durch zwei weitere Mitglieder vervollständigt.

Die ersten zehn Jahre, die Dr. Airila die Arbeiten leitete, bildeten die grundlegende Phase. Eine umfangreiche Materialsammlung wurde zusammengebracht und geordnet (ca. 3.880.000 Wortaufzeichnungen) und die Hauptgrundsätze der Artikellarbeit schälten sich heraus. Dr. Airila verliess den Posten des Chefredakteurs Ende 1938 und an seine Stelle trat Mag. Matti Sadeniemi (später Dr., Professorentitel 1961). Die vierziger Jahre konnten schon zum grössten Teil für die Artikelarbeit verwendet werden, insofern als die Lexikographen im Rahmen der Landesverteidigung nicht ihre Feder mit längeren Werkzeugen vertauschen mussten. Nach Abschluss der Sammelarbeit wurde das Wortarchiv in der Hauptsache lediglich durch den Stoff bereichert, der aus in den vierziger und fünfziger Jahren erschienenen Wörterbüchern von Spezialgebieten exzerpiert wurde. Hier muss jedoch bemerkt werden, dass der Wortschatz von Spezialgebieten nur in dem Masse in das *Nykysuomen sanakirja* aufgenommen worden ist, wie die Wörter auch in die Gemeinsprache Eingang gefunden haben.

Jetzt, da die Arbeit fertig ist, können wir interessante Feststellungen machen, wie weit Wichmann, Cannelin und Tunkelo bei ihren Schätzungen das Richtige trafen. Nach ihrer Berechnung würde das Werk 6 Bände umfassen à 750 zweiseitige Seiten bzw. insgesamt 4500 Seiten. An diesem Punkt traf die Veranschlagung selten gut zu: die endgültige Seitenzahl beträgt 4554. Aus dem Material hätte sich leicht auch ein viel grösseres Wörterbuch zusammenstellen lassen, offensichtlich waren es jedoch die Finanzierungsfaktoren, die die Einhaltung der im Voraus gezogenen Grenzlinie erforderten. Hinsichtlich der Anzahl der Stichwörter stimmte die Berechnung bei weitem nicht so. Bei den einleitenden Berechnungen ging man davon aus, dass auf eine Seite durchschnittlich 20 Stichwörter kämen, ins ganze Werk also an 90.000. Nach Angabe der Herausgeber steigt die Anzahl der Stichwörter jedoch auf ca. 201.000. Um ohne Vermehrung der Seitenzahlen zu dieser Anzahl zu gelangen, hat man das die Verwendung der Wörter erläuternde

Beispielmaterial einschränken müssen. Beim Durchblättern des Buches fällt einem auch auf, dass es für zahlreiche Komposita lediglich bei der Erwähnung blieb.

Bei der Berechnung der Zeit, die die Fertigstellung des Werkes in Anspruch nehmen würde, weisen Wichmann, Cannelin und Tunkelo zunächst auf die Schwierigkeit der Aufgabe hin, da der Veranschlagung keine frühere Erfahrung zugrunde gelegt werden konnte. Nach einigen Vergleichen heisst es bei ihnen: »Da für das erste Wörterbuch des Schriftfinnischen zunächst das Material aus der umfangreichen Literatur gesammelt werden muss, scheint es nicht möglich, das Wörterbuch in einer kürzeren Zeit als in zehn Jahren fertigzustellen, auch wenn den grössten Teil der Zeit vier hauptamtliche Herausgeber am Werke wären.« Die Anzahl der Herausgeber wechselte, im Durchschnitt dürften es jedoch wenigstens vier gewesen sein. Dass die Arbeit zusätzlich der vermuteten zehn Jahre noch zwanzig erforderte, erklärt sich daraus, dass sich die Gutachter kein richtiges Bild vom Umfang der Arbeit machen konnten. Von den zur Wörterbucharbeit gehörenden drei Phasen forderte eine jede an zehn Jahre: das Sammeln des Materials, die Ausarbeitung des Manuskripts und dessen Druck. Von den erwähnten drei Sachverständigen hatte zwar Cannelin bereits Erfahrung in der Wörterbucharbeit, denn er hatte vorwiegend allein ein finnisch-schwedisches und schwedisch-finnisches Wörterbuch ausgearbeitet. Diese kleineren Werke beruhten auf dem oben erwähnten grossen finnisch-schwedischen Wörterbuch von Elias Lönnrot.

Die Sachverständigen vermuteten offensichtlich, dass jene früher erschienenen Wörterbücher, in denen Finnisch die eine Sprache war, für die Herausgabe des *Nykysuomen sanakirja* eine grosse Hilfe seien. Hier irrten sie jedoch. Von dem unnötigen Ballast in Lönnrots Wörterbuch war bereits oben die Rede, ein ziemlicher Teil davon geriet jedoch auch noch in die im 20. Jhd. erschienenen Wörterbücher. Bedeutende Wandlungen waren auch deshalb im Wortschatz eingetreten, da sich das Finnische in der zweiten Hälfte des 19. Jhd. aus der Sprache des gemeinen Mannes zu einer vielseitigen Kultursprache entwickelt hatte. Vergleicht man das finnisch-schwedische Wörterbuch von Elias Lönnrot mit dem *Nykysuomen sanakirja*, stellt man im Wortvorrat aus den oben angeführten Gründen ausserordentlich grosse Unterschiede fest. Sie gehen anschaulich aus einer kleinen Berechnung hervor. Bei Lönnrot finden sich auf 6 Spalten 285 mit *jää-* beginnende Wörter (*jää-jääväämätön*). Im *Nykysuomen sanakirja* gibt es sie ein wenig reichlicher, nämlich 373, doch ist verhältnismässig mehr

Raum für sie verwendet, an 14 Spalten. Zu Lönnrots Zeiten hatten nicht einmal die Bewohner der Hauptstadt Gelegenheit, Eisballet (*jääbaletti*) oder etwa Eisprinzessinnen (*jääprinsessa*) zu sehen, es gab weder Eisschränke (*jääkaappi*) noch sonstige mechanische Kühlanlagen (*jäähdytyslaite*), man spielte weder Eishockey (*jääkiekko*) noch Eisball (*jääpallo*), in der Presse fanden sich keine Berichte über die Eislage (*jäätiidotus*) und man ass auch kein Eis (*jäätelö*), zumindestens nicht als Delikatesse unter diesem Namen. Technische Erfindungen und sonstige Änderungen auf dem Gebiet der menschlichen Kultur erklären jedoch nur zum Teil jenen Umstand, dass Lönnrots Wörterbuch und das Nykysuomen sanakirja lediglich 70 gemeinsame mit *jää-* beginnende Wörter enthalten. Weshalb wurden aus ersterem über 200 Wörter ausgelassen?

Bei einem Teil dieser nicht aufgenommenen Wörter handelt es sich um künstliche Ableitungen, um Wörter, die den »Sprachgesetzen« nach möglich sind, in Wirklichkeit jedoch weder in Rede noch in Schrift verwendet werden. So sind z.B. von dem Verb *jäädyttää* die Wörter *jäädyt/ellä, -telijä, -tely, -täjä, -täminen, -tämys, -tämä, -tämätön, -täväinen, -ys* und *-yttää* abgeleitet worden; von diesen 12 stehen im Nykysuomen sanakirja nur die zwei letzterwähnten (*jäädyttää* und *jäädytys*). Dann gibt es eine grosse Anzahl von Komposita, die als dialektal oder provisorisch weggelassen wurden, z.B. von den Wörtern mit *jää-* wurden 10 nicht aufgenommen. Wo wir auch eine Stichprobe machen, das Resultat ist das gleiche: gemeinsame Wörter gibt es erstaunlich wenig. Diese Tatsache beweist unwiderrufflich, wie wichtig es in der Tat war, ein Wörterbuch fertig zu stellen, das richtige und ausreichende Angaben über den Wortschatz des Neufinnischen bietet. Erst jetzt wird es möglich, moderne und den Anforderungen der Praxis entsprechende finnische Wörterbücher anderer Sprachen zu schreiben, an denen der Bedarf umso mehr zunimmt, je enger die gegenseitige Wechselbeziehung unter den Völkern ist. Natürlich hat das Nykysuomen sanakirja auch eine wichtige Aufgabe für die Stabilisierung der Orthographie in schwankenden Fällen sowie für die Klärung von im Sprachgebrauch auftretenden Fragen.

Von den Artikeln beschäftigt sich prozentual nur ein kleiner Teil mit Grundwörtern, d.h. nicht abgeleiteten und nicht zusammengesetzten Wörtern. So gibt es z.B. Komposita mit *maa-* und *maan-* weit über 700; dabei sind noch jene nicht mitgezählt, deren erstes Glied *maailma* ist, also *maailmankäikeus* u.ä. Wir finden zahlreiche drei-, ja sogar auch viergliedrige Komposita (z.B. *maanväljelys/elinkeino, -koetoiminta, -korkeakoulu, -työväki, maanvuokralautakunta*). Die moderne Sprache

bevorzugt offensichtlich derartige erklärende Komposita, obgleich sie sich bei ihrer Anwendung in der Schrift häufig mit Abkürzungen oder den blossen Anfangsbuchstaben begnügt.

Hinsichtlich ihrer Länge wechseln die Wortartikel stark. Bei den kürzesten steht das blosse Stichwort; dabei handelt es sich vor allem um einige Ableitungen sowie erklärende Komposita, von denen im vorhergehenden Absatz einige Beispiele genannt wurden. Andererseits gibt es jedoch eine Reihe von Wörtern, für die es Stoff für viele Spalten gab. Ein wenig übertrieben lässt sich behaupten: je kürzer das Wort, desto länger der Artikel. Nach meinen Berechnungen verlangten die folgenden Wörter die meisten Spalten: 15 Spalten *olla*, 12 *ottaa*, 10 *käydä*, *toinen*, 9 *niin*, 8 *pitää*, *puoli*, *saada*, 7 *pää*, *sydän*, *rapaa*, *voima*, 6 *kuin*, *käsi*, *se*, *tehdä*, *tie*, *tulla*, *täysi*, 5 *aika*, *että*, *mennä*, *oikea*, *tietää*, *tyhjä*, *vetää*, 4 *antaa*, *itse*, *kun*, *maa*, *matka*, *mieli*, *mikä*, *nousta*, *oma*, *panna*, *pistää*, *päivä*, *sanoa*, *sopia*, *suu*, *syvä*, *tila*, *toimi*, *tuo*, *tämä*, *vahva*, *rain*, *valta*, *resi*, *riedä*, *voittaa*, *yi*. Davon sind 16 Substantive, 6 Adjektive, 6 Pronomina, 18 Verba, 5 Partikeln.

Die Wörter werden in alphabetischer Reihenfolge dargestellt und die ihre Verwendung erläuternden Beispiele sind der Bedeutung nach geordnet. In vielen Fällen genügt die blosse Numerierung (1., 2., 3. usw.), wird das Wort jedoch vielseitig verwendet, erforderte die Gruppierung mehr Zeit und Überlegung. Nehmen wir zum Beispiel das seiner Beugung nach einsilbige Verb *saada* (1.Pers.Praes. *saan*, Imperf. *sain*). Bei der Darstellung von seinen Verwendungsarten brauchte man zwei Hauptgruppen (A und B), sechs Bedeutungsgruppen (A I—IV und B I—II) und 22 Untergruppen. Ausserdem gibt es innerhalb vieler Untergruppen eine innere Gruppierung. All dies erforderte mit den erläuternden Beispielsätzen ungefähr 8 Spalten (= 335 Zeilen).

Nach den Wortartikeln ist mit herkömmlichen Abkürzungen angegeben, wann es sich um ein zu einem bestimmten Spezialgebiet gehörendes Wort handelt, wann um einen volkstümlichen, dialektalen oder umgangssprachlichen Ausdruck. Die Grenze zwischen den verschiedenen Stilgattungen ist natürlich nicht immer vollständig klar. Volkstümliche, in der Schriftsprache seltener verwendete Wörter sind z.B. *jamakka* (= Sauermilch) und *jäliste* (=Nachtisch), dialektal sind z.B. die Ausdrücke *liiveri* (in der Schriftsprache *liiteri*, *halkovaja*) und *lumero* (Schriftspr. *numero*), zur Umgangssprache gehören z.B. *juippi* (= ein sich schlecht benehmender Jugendlicher) und *jästi* (< schwed. *jäst*, Schriftspr. *hiiva*), Wörter erhabenen Stils sind z.B. die aus der Bibel bekannte Bezeichnung des Raben *kaarne* und das Synonym von *kalpea* 'bleich' *kalvea*.

Die Angaben über die Allgemeinheit und die Stilgattung der Wörter beruhen zum Teil auf der eigenen Sprachkenntnis der Herausgeber, zum Teil auf Archivmaterial.

Auf dem Titelblatt eines jeden Teils des Nykysuomen sanakirja steht zu lesen: »Im Auftrage des Staates von der Finnischen Literaturgesellschaft in Arbeit gegeben«. Das bedeutet, dass der Staat die Arbeit selbst finanziert hat, während die Gesellschaft die praktische Organisation der Arbeit besorgte. Die umfangreichen Materialsammlungen des Nykysuomen sanakirja sind im Verwaltungsgebäude der Finnischen Literaturgesellschaft untergebracht, wo auch die Redaktion des Wörterbuches ihren Sitz hat. Ferner hat die Gesellschaft für Beantragung und Abrechnung staatlicher Beihilfe gesorgt und ihre Leitung hat die Verantwortung für die zweckgemässe Verwendung der Mittel getragen. Nach Abschluss der eigentlichen Wörterbucharbeit stehen auf Veranlassung der Gesellschaft die Sammlungen den Forschern zur Verfügung; die Materialsammlung wird durch Ausziehen des neusten Wortschatzes aus der Literatur fortgesetzt. Anders lässt sich ein Wörterbuch einer lebenden Sprache ja nicht auf dem Laufenden halten.

Über das Nykysuomen sanakirja hat die Presse jeweils beim Erscheinen neuer Teile und besonders nach Fertigstellung des Werkes Ende vorigen Jahres reichhaltig Wertschätzungen gebracht. Die Rezensenten haben ihm von Anfang an viel Anerkennung gezollt. Ein jeder Teil war bei seinem Erscheinen wenigstens ein »literarisches Ereignis« und die endgültige Vollendung des Werkes hat man für »das Ereignis des Jahrhunderts in der Geschichte der Entwicklung unserer Sprache« gehalten. Dieses grosse Wörterbuch erweist sich auch durchweg als sorgfältige und sichere Arbeit; es ist ein wirkliches Standardwerk für jene, die nach einem gepflegten Sprachgebrauch streben.

VEIKKO RUOPPILA

PAPP ISTVÁN, Finn-magyar szótár. Akadémiai kiadó, Budapest 1962. 1119 S.

Nach 77jähriger Pause (József Szinnyei, Finn-Magyar Szótár 1884) erschien im Frühjahr 1962 — von Forschern, Studenten und sonstigen Interessenten lang erwartet — das Finn-magyar szótár. Suomalais-unkarilainen sanakirja des verdienstvollen Debrecener Gelehrten István Papp, Inhaber des Lehrstuhls für Ungarische Sprache an der Lajos Kossuth Universität zu Debrecen. Damit ist das Programm der finnisch-ungarischen